

Die Therapeutin mit der roten Nase

Berufe Ulla Eichner bringt als Clown Kranke zum Lachen. Vor allem Dementen möchte sie Emotionen entlocken

VON CHRISTIAN MÜHLHAUSE

Ulla Eichner fällt unweigerlich auf, wenn sie ihrer Arbeit nachgeht. Sie ist Clown, allerdings keiner, der in Zirkussen auftritt. Die gelernte Krankenschwester hat sich als „Gesundheit!Clown“ selbstständig gemacht. Neben ihrer Pflgetätigkeit im Pferseer Christian-Dierig-Haus absolvierte sie berufsbegleitend zwischen 2003 und 2005 die Ausbildung in Konstanz.

„Den Wunsch, etwas Kreatives zu machen, hatte ich schon länger. Habe mich aber nie getraut“, sagt die 35-Jährige, die im Bärenkeller lebt. Zunächst studierte sie Theaterpädagogik in Ulm, merkte jedoch schnell, dass es ihr zu theoretisch ist, und beendete das Vorhaben nach einem Monat. Die kurze Zeit reichte

aber, um sie in dem Wunsch zu bestärken, Clown zu werden. „Der Pantomime-Workshop war super.“ Auf der Suche nach Ausbildungsmöglichkeiten wandte sie sich ans Arbeitsamt. Dessen Mitarbeiter hatten zwar keine Informationen über Clownausbildungen, gaben aber den Tipp, sich im Internet zu informieren. So stieß sie auf die Konstanzer Schule. Die Ausbildung hat drei Schwerpunkte: die Arbeit mit Kindern mit Behinderung, im Krankenhaus und Altenheim.

Die Herangehensweisen sind dabei für den Clown völlig unterschiedlich. „Bei Kindern geht es darum, sie zum Lachen zu bringen. Bei Kindern mit Behinderung geht es darum, dass sie zeigen können, was sie drauf haben. Sie geben dem Clown Tipps oder helfen ihm. Bei

Senioren steht im Vordergrund, Emotionen herauszukitzeln“, sagt Eichner. Um das zu schaffen, geht



Ulla Eichner

sie oft in die Fünfziger und Sechziger Jahre zurück. Gegenstände und Kleidung aus dieser Zeit findet sie vor allem im Internet und auf Flohmärkten. Sie informiert sich zudem bei Angehörigen über die Hobbys der Person.

Dass die Senioren auf sie eingehen, klappe unterschiedlich gut. Eichner bindet die Reaktionen ihres Gegenübers in ihr Spiel ein. Wichtig sei dabei die Balance zu halten, so dass die Person nicht verletzt fühle.

„Mich zu beschimpfen, trauen sich nur die Wenigsten. Schwierig ist es auch bei Dementen, wenn fast nichts zurückkommt. Da versuche ich dann, auf verschiedene Weisen einen Zugang zu bekommen.“ Eichner arbeitet wenig mit Sprache. „Es ist Teil der Clownausbildung, herauszufinden, mit welchem Methoden man am erfolgreichsten ist. Mir liegen Mimik und Gestik mehr.“

Zwischen 20 und 30 Minuten dauern ihre Auftritte. Ihren Service bietet sie für Feierlichkeiten aller Art an, sieht ihren Schwerpunkt aber in der therapeutischen Arbeit. An Aufträge zu kommen, ist aber im Gesundheitswesen nicht einfach. „Derartige Angebote tragen sich zur Auflockerung bei, bleiben aber aufgrund der angespannten Situation Kosmetik. Die steigende Zahl de-

menter Bewohner hat den finanziellen und personellen Druck auf die Träger verschärft“, sagt Eckard Raschorn, Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt Augsburg.

Die gelernte Krankenschwester Eichner will aber nicht nur die Senioren erreichen, sondern bietet auch Kurse und Schulungen an. So informiert sie Pflegepersonal über die positive Wirkung von Humor und startet am 18. September einen Privatkurs. „Dabei können die Teilnehmer viel über sich herausfinden und über den Humor das Kind in sich finden.“

Kontakt Wer an dem Clownkurs teilnehmen oder sich über Ulla Eichners Arbeit informieren will, kann dies unter www.clownservice.de oder die Telefonnummer 0821/5080999 tun.